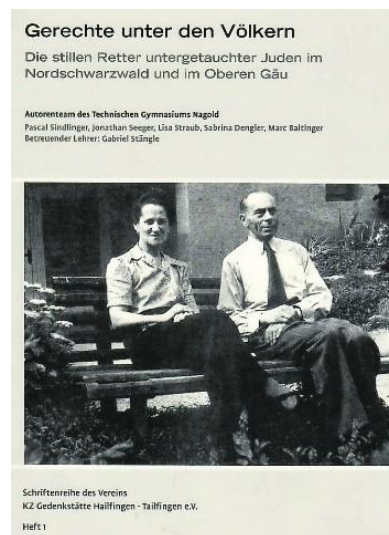


Verein begründet Schriftenreihe

Tailfingen: Prämierte Schülerarbeit über jüdische Schicksale und "stille Retter"



Der erste Band der neuen Schriftenreihe ist erschienen GB-Repro

"Gerechte unter den Völkern": Unter diesem Titel veröffentlicht der Förderverein KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen sein erstes Heft einer nunmehr beginnenden Schriftenreihe. Konkret geht es in diesem Band um die "stillen Retter untergetauchter Juden im Nordschwarzwald und im Oberen Gäu".

Dietmar Denner

Der erste Band dieser Schriftenreihe hat das Ergebnis einer Schülerarbeit zum Inhalt. Ein Autorenteam des Technischen Gymnasiums Nagold hatte sich in den Jahren 2008 und 2009 im Rahmen eines Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten unter dem Motto "Helden: verehrt - verkannt - vergessen" an die Aufarbeitung zweier jüdischer Familienschicksale gemacht. Mit Erfolg: Bei dem Wettbewerb errangen sie den baden-württembergischen Landessieg, beim Wettbewerb "Christentum und Kirche" gab es den dritten Preis und auch der Landespreis für Heimatforschung 2009 ging nicht spurlos an den jungen Leuten vorbei - hier erhielten sie eine spezielle Auszeichnung für Schüler. Zu Jahresbeginn schließlich entschied sich der Verein KZ Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen, die Arbeit als erstes Heft in seine neue Schriftenreihe hierzu herauszubringen. Allerdings nahmen Volker Mall und Harald

Roth, deren Recherchen und Aufzeichnungen zu der Gedenkstätte geführt haben, sowie Eckehart Fabarius und Gabriel Stängle eine Überarbeitung vor.

Wie der Öschelbronner Walter Kinkelin, Vorsitzender des Vereins, meint, wurde das Autorenteam - Marc Baitinger, Sabrina Dengler, Jonathan Seeger, Pascal Sindlinger und Lena Straub - durch Gabriel Stängle, ihrem ehemaligen Lehrer an der Realschule, angeregt, sich in die Thematik einzuarbeiten. Eine Thematik, die auch den Zielen des Vereins entspreche - der "Förderung des Andenkens an politisch Verfolgte".

Ehepaare auf der Flucht

Die Verfolgten, um die es in der prämierten Schülerarbeit geht, waren Juden: zum einen das Ehepaar Karolin und Max Krakauer, zum anderen Herta und Hermann Pineas. Die Krakauers stammten aus Leipzig und entkamen, weil sie von Bekannten vor ihrem Haus abgefangen und gewarnt wurden, 1945 in Berlin nur knapp der Deportation. Sie tauchten bei Freunden unter, mussten jedoch immer wieder die Flucht antreten. Schließlich landeten sie im Raum Stuttgart, wo ihnen ein Netzwerk württembergischer Pfarrhäuser das Leben rettete. Sie nahmen die Krakauers unter großen Gefahren auf. Fünf Tage verbrachten die Verfolgten im Februar 1945 bei Pfarrer Gottfried Hermelink in Nufringen. Eigentlich sollten sie dort nur einen Tag Station machen, aber man wollte sie des schlechten Wetters wegen nicht weiterziehen lassen. Gut zwei Wochen lebte das Ehepaar anschließend bei der Kayher Pfarrersfrau Maria Kleinknecht, deren Mann an der Front war und die vier kleine Kinder zu versorgen hatte. Es folgten vier Wochen im Haushalt des Kuppinger Pfarrers Erhard Eisenmann. Wenig später, im April, ereilte das jüdische Ehepaar die Befreiung im Remstal, als die Amerikaner Stetten einnahmen. Nach dem Krieg lebten die Krakauers in Stuttgart. Das Leben von Karolin und Max Krakauer und die Zeit ihres Untertauchens im Oberen Gäu hatte vor Jahren schon die ehemalige Haslacher Pfarrerin Gerda Müller dokumentiert (der "Gäubote" berichtete mehrfach).

Den Holocaust überlebt haben auch Herta und Hermann Pineas, weil sie von Freunden, Bekannten und anderen mutigen Menschen vor den Nazi-Schergen versteckt wurden. Die aus Düsseldorf stammende Familie wollte zwar nach Palästina auswandern, allerdings gelang das nur den drei Söhnen. Herta und Hermann Pineas

wurden von der Gestapo in ein Sammellager gebracht, sie kamen aber wieder frei. Es begann eine Jahre andauernde Flucht - unter anderem auch in den Leonberger Raum, Tübingen sowie nach Haiterbach und nach Nagold, wo Hermann Pineas beim damaligen Dekan Wilhelm Gümpel unterkam. Das Ehepaar musste in dieser Zeit zum Teil getrennte Wege gehen. Nach dem Krieg wanderte es in die USA aus.

Im ersten Teil des 28 Seiten starken Hefts wird das Schicksal dieser beiden jüdischen Familien beschrieben. Im zweiten Teil porträtieren die Schüler die Helfer aus dem Gäu und dem nahen Schwarzwald - unter anderem stellen sie den damaligen Kuppinger Kirchenpfleger Jakob Berstecher vor, der die Krakauer mit Lebensmitteln versorgte. Zu Wort kommt dabei auch Michael Eisenmann, der Sohn des Kuppinger Pfarrers Erhard Eisenmann. Im dritten Teil schließlich werfen die Verfasser die Frage nach den Motiven und der Sozialisation der Retter auf.

Gerechte unter den Völkern

Der Titel des ersten Bands der Schriftenreihe geht im Übrigen auf einen Spruch aus dem Talmud zurück. Dort heißt es; "Die Gerechten aus den Völkern haben einen Platz in der kommenden Welt". Seit 1963 ehrt die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem diese "Gerechten unter den Völkern".

Der erste Band der Schriftenreihe kann unter anderem bei Volker Mall in Haslach, Telefon (0 70 32) 2 64 55 bezogen werden.